

Sachsen-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 224

Nr. 247 a

Bezugspreis: monatlich 2 M., bei unregelmäßiger Zahlung 2 M. 50 Pf., einschließlich des Postgebührens. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhändler und untere Staatsämter entgegen. — Höherer Ortschaften außerhalb des Landes von Subskribenten. — Zustellungsgebühren werden nur bis zum 25. des Monats angenommen.

Halle-Saale
Donnerstag, 20. Okt. 1927

Anzeigenpreis: Die 10spaltigen 20 mm breite Zeilen zu 10 Pfennig. Kleinere Anzeigen zu 5 Pfennig. Familienanzeigen 5 Pfennig. Todesanzeigen 10 Pfennig. 10 mm breite Anzeigen zu 10 Pfennig. 12 mm breite Anzeigen zu 12 Pfennig. 14 mm breite Anzeigen zu 14 Pfennig. 16 mm breite Anzeigen zu 16 Pfennig. 18 mm breite Anzeigen zu 18 Pfennig. 20 mm breite Anzeigen zu 20 Pfennig. 22 mm breite Anzeigen zu 22 Pfennig. 24 mm breite Anzeigen zu 24 Pfennig. 26 mm breite Anzeigen zu 26 Pfennig. 28 mm breite Anzeigen zu 28 Pfennig. 30 mm breite Anzeigen zu 30 Pfennig. 32 mm breite Anzeigen zu 32 Pfennig. 34 mm breite Anzeigen zu 34 Pfennig. 36 mm breite Anzeigen zu 36 Pfennig. 38 mm breite Anzeigen zu 38 Pfennig. 40 mm breite Anzeigen zu 40 Pfennig. 42 mm breite Anzeigen zu 42 Pfennig. 44 mm breite Anzeigen zu 44 Pfennig. 46 mm breite Anzeigen zu 46 Pfennig. 48 mm breite Anzeigen zu 48 Pfennig. 50 mm breite Anzeigen zu 50 Pfennig. 52 mm breite Anzeigen zu 52 Pfennig. 54 mm breite Anzeigen zu 54 Pfennig. 56 mm breite Anzeigen zu 56 Pfennig. 58 mm breite Anzeigen zu 58 Pfennig. 60 mm breite Anzeigen zu 60 Pfennig. 62 mm breite Anzeigen zu 62 Pfennig. 64 mm breite Anzeigen zu 64 Pfennig. 66 mm breite Anzeigen zu 66 Pfennig. 68 mm breite Anzeigen zu 68 Pfennig. 70 mm breite Anzeigen zu 70 Pfennig. 72 mm breite Anzeigen zu 72 Pfennig. 74 mm breite Anzeigen zu 74 Pfennig. 76 mm breite Anzeigen zu 76 Pfennig. 78 mm breite Anzeigen zu 78 Pfennig. 80 mm breite Anzeigen zu 80 Pfennig. 82 mm breite Anzeigen zu 82 Pfennig. 84 mm breite Anzeigen zu 84 Pfennig. 86 mm breite Anzeigen zu 86 Pfennig. 88 mm breite Anzeigen zu 88 Pfennig. 90 mm breite Anzeigen zu 90 Pfennig. 92 mm breite Anzeigen zu 92 Pfennig. 94 mm breite Anzeigen zu 94 Pfennig. 96 mm breite Anzeigen zu 96 Pfennig. 98 mm breite Anzeigen zu 98 Pfennig. 100 mm breite Anzeigen zu 100 Pfennig.

Vor Abschluss der Hindenburgspende

Endgültiger Schlußtermin am 31. Oktober

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Oktober.
Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende teilt mit: Um dem Herrn Reichspräsidenten die Lieberheit über die ihm gewidmete Hindenburgspende und damit die Möglichkeit zu geben, bald über die Verwendung sich schlüssig zu werden, müssen die Sammlungen für die Spende zum 31. Oktober endgültig abgeschlossen werden. Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende rücht deshalb an alle in Frage kommenden Körperschaften die Bitte, bis spätestens Anfang November die noch bei ihnen liegenden oder bis zu dem Stichtage noch eingehenden Gelder zu übermitteln an die Geschäftsstelle der Hindenburgspende: Berlin SW 40, Schornsteinstraße 25, auf ihr Postfachkonto: Berlin Nr. 78 800, auf ihr Reichsbank-Girokonto oder an die zuständigen Landesgeschäftsstellen. Gleichzeitig wird gebeten, zu dem angegebenen Termin auch die noch unlaufenden Sammellisten einzusenden und zurückzugeben. Das Nachschaffsergebnis der Hindenburgspende wird der Öffentlichkeit etwa am 15. November vorgelegt werden. Wegen der eigenartigen Organisation der Hindenburgspende und wegen ihrer Dezentralisation sind vorher auch nur annähernd richtige Gesamtsummen nicht festzustellen. Insbesondere sind die in der letzten Zeit durch eine Korrespondenz in der Presse verbreiteten Offizien völlig aus der Luft gegriffen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei der geltenscheinlichen Einlage Anträge auf Unterstellungen aus der Spende verkehrt und unzulässig sind, zumal der Herr Reichspräsident 1500 allerhöchster Fälle bereits mit 800 000 M.-M. bedacht hat.

Die Warte zum Reichsschulgesetz

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 20. Oktober.
Nicht uninteressant ist der zweite Tag der ersten Sitzung des Reichsschulgesetzes. Da spricht der Reichspräsident Dr. Brüning, der für die Weiterentwicklung der Vorlage bedeutsamen Grundzüge der Deutschen Volksschule vorträgt, die für die neue gemeinsame Grundschule eintritt und behauptet, die Entwurfserlasse die Vorlagestellung nur theoretisch an. Da spricht Herr Baumert von den Demokraten, die selbst als Ministerial-

rätin im Reichsinnenministerium amtier und demnach — eine höchst seltsame Angelegenheit, wie sie nur im neuen Deutschland möglich ist — den eigenen Minister angreift. Er hebt die aus Wostan zurückgekehrte Frau Clara Geißler in ihren Gesinnungen der einzig angesehene Kopf in ihrer Fraktion seit der Spaltung der Kommunisten von Wladimir und von Einfluß sind jedoch an diesem zweiten Tage der ersten Sitzung des Reichsschulgesetzes nur die Ausführungen des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Buntel, während die Vertreter der anderen Parteien nur löbliche Worte reden, die kaum auf die zukünftige Einfluß haben. Deutschnationale, Zentrum und Bayerische Volkspartei werden sich aber nimmer schlüssig werden müssen, wie sie sich zu den volksparteilichen Forderungen stellen.

Die Ansichten der Wählerform

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 20. Oktober.
Die Ansichten der vom Zentrum unternommenen Aktion zur Herbeiführung einer Wählerform nach vor dem natürlichen Ende dieser Reichstagsession werden in politischen Kreisen nicht gerade günstig beurteilt. Auch die Sozialdemokratie und mit ihr die demokratische Partei scheinen entgegen ihrer früheren Haltung keinesfalls geneigt zu sein, die Zentrumsbestrebungen zu unterstützen. Auch in volksparteilichen Kreisen macht sich Widerstand geltend. Man glaubt hier, daß wenn jetzt kurz vor den Wahlen der Reichstag eine Wählerform durchführt, die in den Anfängen stecken bleibt und damit auf Kosten der notwendigen großen Wählerreform erfolgt. Die „D. A. Z.“, die offenbar von besonderer Seite eine Zustimmung erhalten hat, glaubt, daß wir noch nicht soweit wären, daß die Stärkung der zentrifugalen Kräfte, die aus der Reform im Sinne des Reichstagsreformgesetzes zur Folge haben müßte, unbedenklich sei. Deutschland brauche in seiner jetzigen außen- und innenpolitischen Lage nach wie vor einen starken Blod der Mitte. Auch im deutschnationalen Lager fragt man sich, ob der Zeitpunkt, den die Zentrumspartei zur Einführung ihrer Reformen wählt, der geeignete ist, da es im Augenblick unumkehrbar wichtiger erscheint, die Schulgesetzvorlage und die Wahlreform unter Dach und Fach zu bringen. Aber man ist grundsätzlich bereit, die Bestrebungen des Zentrums zu unterstützen, da die Volkspartei einer Wählerform, die sich allerdings nicht im kleinen Rahmen halten darf, gerade von deutschnationaler Seite immer und immer wieder bekannt worden ist. Die Frage dürfte nach Abschluss der Zwischensitzung des Reichstages sehr bald sowohl beim Kabinett als auch im Interfraktionellen Ausschuss der Regierungsparteien zur eingehenden Behandlung gestellt werden.

Mazedonien — ein ungelöstes Problem

Die Schiffe, die vor wenigen Tagen ein mazedonischer Student in Prag auf den albanischen Gefahnen Zena B e g abgab, haben von neuem die Aufmerksamkeit der ganzen, politisch interessierten Welt auf jenen Wetterwinkel Europas gelenkt, aus dem schon so manches Unheil über die Völker der Erde gekommen ist. Mit Schiffen auf hochgestellte Persönlichkeiten hing es immer an, und mit Kriegen hörte es dann immer auf!
Schuld an den unheilvollen Verhältnissen, die sich gerade in der letzten Zeit in Mazedonien entwickelt haben, ist der sogenannte Friedensvertrag von Neuilly, den die siegreiche Entente dem verlorenen Bulgarien auferlegte. Vor allem hatten hier, wie meistens bei solchen unfauberen Geschäften, die Franzosen ihre Hand im Spiele, da die Engländer an diesen „internen“ Balkanfragen weniger interessiert zu sein glaubten. Die Franzosen haben es nicht verstanden, endlich einmal in die Frau noch zu überblicken Verhältnisse auf dem Balkan mit endloser Hand einzugreifen, im Gegenteil, durch das geringe Verständnis, was die Franzosen nicht nur den besiegten, sondern auch den siegreichen Balkanvölkern entgegenbrachten, haben sie nichts als Unruhen angerichtet. Und am meisten betroffen davon ist das unglückliche Land Mazedonien.

Mazedonien — ein geographischer Begriff, unter dem man sich wenig vorstellen kann! Und doch ein Land wie jedes andere, mit einer starken und freibewährten Bevölkerung, die darum ringt, ihre einfachsten Menschenrechte geltend machen zu dürfen. Ist sie doch bisher immer nur der Spielball der jeweils siegreichen Mächte gewesen, deren jede ablesen, aus ihrem eifrigsten Sieg „historische Ansprüche“ ableiten zu dürfen. Jeder will das Land einstecken, Bulgaren, Griechen, Albanen, hinter denen die Italiener stehen und Jugoslawen. Zur Zeit sind letztere einmal wieder, nicht zum wenigsten durch die Sonne der französischen Gnade, die „siegreiche“ Nation mit „historischen“ Ansprüchen.

Welcher Nation eigentlich die Mazedonien tatsächlich angehören, ist ethnographisch schwer zu entscheiden. Jedenfalls behauptet jeder Mazedonier, Bulgarer zu sein. Fast jede Familie schickt wenigstens ein männliches Mitglied in das „Stammland“ Bulgarien, um dort für die Befreiung des Heimatlandes zu wirken. Aus ihnen haben sich jene berühmten mazedonischen Kriegerkorpsen gebildet, deren Kommando der bulgarische General Protogeroff innehat. Mit ihm, der eine überaus willensstarke Persönlichkeit darstellt, hat jede bulgarische Regierung, was sie radikal oder gemäßigt sein, als ausfallende Gestalt zu rechnen. Er und seine Getreuen bilden einen Staat im Staate.

Die Serben vertrauen auf die mazedonische heranwachsende Jugend, die sie in serbischen Schulen zu erziehen, in den entlegenen Garnisonen an den Grenzen Ungarns und Italiens zu guten serbischen Soldaten und Staatsbürgern zu drillen versucht. Es ist möglich, daß einmal in späterer Zeit diese serbischen Versuche Erfolge erzielen werden, gegenwärtig aber ist es der schicksalhafte Traum jedes Mazedoniers, die freischaren Protogeroff als Sieger und Befreier vom serbischen Joch in Monastir einzuziehen zu sehen.

Leider sind die Mazedonier unter sich selbst und über ihre Ziele nicht einig. Es gibt zwei Parteien. Die eine (die Mehrheitsgruppe Protogeroff) wünscht volle Autonomie und Selbstbestimmungsrecht, um sich Bulgarien anzuschließen. Die Minderheitsgruppe, deren Führer Schauleff in Mailand und Alexandroff in Sofia ermordet wurden, verlangt eine Balkanunion, in deren Grenzen jede Nation weitgehende Selbständigkeit genießt. Beide Gruppen bekämpfen sich auf das Bestmögliche.

Das mazedonische Problem ist noch nie so ungelöst gewesen wie gerade gegenwärtig. Aber gerade die Schiffe,

Der Außenhandel weiter passiv

Die Einfuhr um 50 Millionen Mark geringer

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Oktober.
Der deutsche Außenhandel zeigt im September 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 242 Mill. RM, gegen 202 Mill. RM, im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr nahm gegenüber dem Vormonat leicht um 14 Mill. RM, zu, und zwar liegt die Einfuhr an Lebensmitteln um 24 Mill. RM, während die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren um 22 Mill. RM, zurückgegangen ist. Eine leichte Zunahme zeigen ferner lebende Tiere (um 4 Mill. RM, und feste Waren (um 8 Millionen RM.). Bei der Ausfuhr ergibt sich infolge der hart gefallenen Fertigwaren-Ausfuhr, — die September-Ausfuhr ist die höchste der Nachkriegszeit überhaupt — die Zunahme von 64 Mill. RM. Die Ausfuhr an Lebensmitteln hat um 10 Mill. RM, zugenommen, die Ausfuhr an Rohstoffen dagegen um 11 Mill. RM, abgenommen.

Erneute Anleihe-Schlach

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 20. Oktober.
Die gestern nachmittags zusammengetretene Konferenz von Vertretern des Reichs und der Länder hat auf sich neue zu einer Anleihe-Schlacht geführt. Die Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers die Frage der Umgestaltung der Verfassung für Auslandsanleihen zum Ziele hatten, wollten die Aufnahme von Auslandsanleihen für Länder und Kommunen beschränken. Wenn nicht alles trügt, so scheint die berühmte Einheitsfront von Reichs- und Landes- und Reichspräsidenten nicht so fest zu sein, als es noch vor Tagen den Anschein hatte. Die Anleihefrage ist auf sich neue gestellt worden, alle Vereinbarungen hinsichtlich kleineren Anleihen zu sein. Offenlich gelingt es, zu einem entsprechenden Verbot zu kommen, bis Finanzsicherheit und Verwaltungswesen auch die Anleihefrage für Länder und Kommunen endgültig regeln. Es ist nicht verwunderlich, daß in einem solchen

Augenblick, wo der Kampf um die Auslandsanleihe aufs neue entzündet worden ist, die Wahlen den Versuch unternommen, aus der vermorenren Lage Kapital zu schlagen. Es wurde gefordert wiederum das Gericht ausgetreut, Dr. Schacht trage sich mit Rücktrittsabsichten und als sein Nachfolger wäre Staatssekretär Dr. Bergmann in Aussicht genommen. Dieses Gerücht entsetzt, wie wir berichten können, ebenso wie das erste Mal so auch jetzt jeder Grundfrage.

Ein Eisenbahnzug in Mexiko überfallen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 20. Oktober.
Wie aus Arecho in Tepic berichtet wird, ist fälschlich von San Louis Potosi ein Eisenbahnzug von mexikanischen Banditen überfallen und ausgeplündert worden. Die Banditen brachten zwei Bomben zur Explosion, wodurch der Zug zum Stillstand gebracht wurde. Von den Passagieren wurden acht getötet und zahlreiche andere verletzt. Den Räubern fielen etwa 50 000 Dollar in die Hände. An dem Zuge befanden sich auch mehrere Beamte des mexikanischen Präsidenten Calles, die jedoch nicht bestraft wurden. Den Banditen gelang es, unbeschädigt zu entkommen.
Nach einer weiteren Meldung aus Mexiko wurde im Grenzbezirk von Durango ein von einer Bergbau-Gesellschaft geleiteter Giebrtransport von Banditen überfallen. Die Verbrecher töteten vier Soldaten und raubten einen Koffler und etwa 2000 Dollar. Auch hier konnten die Banditen flüchten.

Der amerikanische Konsul in Magellan hat das Staatsdepartement davon unterrichtet, daß mexikanische Banditen den englischen Dampfer einer Bergbau-Gesellschaft gefangen genommen haben. Die Banditen fordern ein Lösegeld von 10 000 Mark und drohen mit Erschießen des Gefangenen, falls dieser nicht innerhalb von fünf Tagen ausgelöst wird. Der britische Gesandte in Mexiko City hat darauf entsprechende Vorstellungen bei der mexikanischen Regierung erhoben.

ote in Stip und wenige Tage später in Prag fallen, sollen die Wälder wahren und anpflanzten, dieses Geschlecht an der Krone Europas zu beteiligen, damit nicht wieder die Brandfäden des Krieges von dort, wie schon so manches Mal, ihren Ausgang nimmt. Og.

Dr. von Knilling gestorben

(Telegraphische Meldung)

München, 20. Oktober.

Der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. von Knilling ist heute demnitz 9 Uhr nach einer Demopnektion an den Folgen einer Herzschwäche in der Beinhaltung mit Dr. Kandi gestorben.

Engen von Knilling wurde am 1. August 1865 geboren. Nach Aulassung der juristischen Fakultät wurde er in den Verwaltungsdienst. 1902 wurde er Sekretär im bayerischen Kultusministerium und 1918 übernahm er die Leitung des Ministeriums. 1920 wurde er Mitglied des bayerischen Landtages. Vom November 1922 bis Juli 1924 war er bayerischer Ministerpräsident. Er gehörte der Bayerischen Volkspartei an. Knilling war Ehrenbürger aller drei bayerischen Universitäten.

Die Entscheidung über Washington

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Oktober.

Wie wir hören, wird das Komitee bereits in den nächsten Tagen über die Aufhebung des Ausfuhrstopps in Washington Bericht stellen. Als ausführende Kandidaten werden neben dem deutschen Generalrat in New York Weinstil, dem besondere Günstigkeit schon auf Grund seiner umfangreichen wirtschaftspolitischen Kenntnisse nachgesagt wird, in erster Linie nach wie vor der ehemalige Finanzminister Dr. Einhold und nunmehr auch der Direktor der Deutschen Bank, Straß, genannt.

Das Attentat in Prag

(Telegraphische Meldung)

Prag, 20. Oktober.

Nach Meldungen aus Prag soll der Mörder des albanischen Gesandten, Beshis, bei seinem letzten Verhör ausgesagt haben, daß ein italienischer Professor aus Bologna zu der Tat überredet habe. Der Professor habe dem Gesandten als einen Vertreter Albanens an Süditalien hingewiesen und ihm eine Anstellung und große Beförderung in Folge der Durchführung des Anlasses versprochen.

König Fuad in Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 20. Oktober.

König Fuad von Ägypten, der im Laufe dieses Sommers sich bereits mehrere Male infolge in Paris aufgehalten hatte, wird am morgigen Donnerstag offiziell von der französischen Regierung empfangen werden. König Fuad wird mit einer Reihe nach Frankreich vom Ministerpräsidenten Sarraut, Bajah und einem Gefolge hoher Würdenträger begleitet.

König Feisal heute in London

(Telegraphische Meldung)

London, 20. Oktober.

König Feisal von Arabien wird heute in London eintreffen. Er wird sich einige Wochen aufhalten. Sein Besuch gilt Verhandlungen mit der englischen Regierung über eine Reihe noch nicht geregelter Fragen über das Verhältnis zwischen Großbritannien und dem Arab. Der König wird als Gast der englischen Regierung im Hyde Park Hotel wohnen.

Erneute Vorbereitung der französischen Südamerika-Flieger

(Telegraphische Meldung)

Paris, 20. Oktober.

Coffes und Se Oriz, die gestern ihren Flug nach Buenos Aires zu beenden gedachten, mußten infolge ungünstiger atmosphärischer Bedingungen auf halbem Wege in Sant Catarna in Brasilien niedergehen.

In welchem Alter ist die Frau am interessantesten?

Infolge der ganzen Umstellung unserer Lebensgewohnheiten und Ansprüche, ist die eigentliche Aufgabe nicht mehr zu übersehen: Die moderne Frau von fünfundzwanzig Jahren ist nicht nur selbst viel interessanter und daher auf allen Gebieten bedeutender als die von fünfzehn Jahren. Sie ist auch viel interessanter für die Männer. Das ist natürlich richtig und unauflöslich, da sie sich nicht nur jeder Richtung hin zu vervollkommen in der Lage war.

Schon vor dem Krieg lag sie leicht beobachtet, doch Jungfrauen, die die Mitte der Dreißig übergriffen hatten, mit der Liebe die Unterhaltung der reifen Frauen finden, und die Leidenschaft vom „Anfang“, den die Männer leicht übersehen, wenn sie über ein bestimmtes Alter hinaus wären, war oft vorübergegangen, daß ihnen der Gesinnung an den jungen Mädchen und ihrem leichten Geplauder in den Jahren verloren gegangen war. Immerhin tritt die Sinnigkeit zur reifen Frau jetzt von Jahr zu Jahr mehr in Erscheinung. Wie erklärt sich das? Wir Frauen wissen, wenn wir eheich sein wollen, zu geben, daß auch wir den meisten in Leben stehenden Mann mit dem Alter dem unruhigen Jungmann. Nicht, daß wir diesen Jungmann nicht als großen Vorzug empfinden! Das ist uns nun ein überaus wertvolles Temperament, an einer jugendlich glühenden oder sonstwie angehenden Erscheinung zu freien vermögen! Verständnis dagegen erwarten wir nicht von Unselbstlosigkeit und ein zeitliches Urteil über Dinge, die uns bewegen, noch weniger. Da wenden wir uns dem Mann zu, der die Höhe des Lebens schon erreicht, der Reife geworden und an sich selbst zufrieden ist. Er besitzt ein Wohlgefühl, das selbsterleuchtend und bühnenartig gegen alle und alles gerichtet ist.

Genau dieselben Eigenschaften findet der Mann bei der Frau von fünfundzwanzig. Von den Vorurteilen ihrer Jugendjahre frei, sieht sie die Welt von einem anderen Gesichtspunkt an und ist imstande, alle Ereignisse mit demselben menschlichen Verständnis zu betrachten, ohne irgend etwas von ihrer Selbstliebe dabei aufgeben zu müssen. Das man die reife Frau heute durchwegs als eine Persönlichkeit erkennt, mit der geselligkeit und überaus geordnet werden muß, ist ein einschneidender Fortschritt.

Die geistige Überlegenheit verleiht ihre Gesichtszüge, sie wird nicht selten geradezu schön, im Munde, welches Verhältnis zur Reife geworden und an sich selbst zufrieden ist. Er besitzt ein Wohlgefühl, das selbsterleuchtend und bühnenartig gegen alle und alles gerichtet ist.

Die Streiklage bleibt verschärft

Keine neuen Momente in Erscheinung getreten

Salz, 20. Oktober.

Die Zentralstreikleitung Halle teilt mit, daß im allgemeinen neue Momente in der Streiklage nicht in Erscheinung getreten seien. In den Bezirken Ober- und Niederlausitz sei eine Ausdehnung zu verzeichnen, so besonders in Bors und Nietzitz. Im Durchschnitte verzeichnet im gesamten mitteldeutschen Streikgebiet etwa 8 Prozent der Beschäftigten Arbeitsniederlagen. Zahlreiche Arbeitsniederlagen und Schwerförmigkeiten bei der Genehmigung zum Weiterarbeiten erstellt worden.

Weber die Streiklage im Bezirk Frankfurt (Ober) teilt die dortige Bezirksleitung mit, daß der Streik nunmehr allgemein sei. Nur 5 Prozent der Beschäftigten verzeichnet im Auftrage der Streikleitung Arbeitsniederlagen.

Die Lage im Braunkohlenfeld hat sich in der westlichen Niederlausitz gestern etwas verschärft. Unmäßig bedingt auch bei den Ausbaggerern die Zahl der Arbeitswilligen ab. Grube und Fabrik „Fischerhain“ sind völlig stillgelegt. Auf der Fabrik „Emanuel“ arbeitet nur noch ein Drittel der Beschäftigten. Die Grube „Friedländer“ ist ebenfalls stillgelegt. Auf den anderen Gruben und Fabriken arbeitet die Hälfte oder unter Einsatz des Betriebspersonals weiter.

Im den Beschäftigten durch die Streikposten entgegen zu werden, läßt die Verwaltung alle Arbeitswilligen auf Salzdorf, Pörschmanns und selbst Motorarbeiten heranziehen und ein großer Teil der Beschäftigten wird in den Werken selbst beschäftigt und einquartiert. Auf den übrigen Werken im Streikgebiet werden die Lage unverändert. Die Streikleitung in Borsitz hat zur Verhinderung der Streikposten Streikposten aus den Halleschen Werken herangezogen. In irgend welcher ersten Ausfertigung ist es bisher nicht gelungen. Wohl sind bereits Schieferer und Kugelzieher entlassen, doch halten sich durch alle möglichen Gegenmaßnahmen zu durchsetzen versuchen.

Die Lage im Leipziger Streikgebiet

Die Lage im Streikgebiet der Rüstungsindustriellen Chemnitz, Leipzig und Chemnitz hat sich in wesentlichen vermindert. Allerdings ist auch weiter eine Zunahme der Streikenden zu verzeichnen; z. B. sind die Beschäftigten der beiden Werke Braunsdorf und Witzsch in dem gestrigen Schichtwechsel ebenfalls stark zurückgegangen, so daß nur noch eine gewisse Arbeit verrichtet werden konnte. Eine event. notwendig werdende Arbeiterüberführung der Leipziger Rüstungsfabrik, Künstler und sonstigen Institute ist von der Zentralstreikleitung als selbstverständlich festgelegt. Ebenso wird vorläufig der Einsatz der Technischen Arbeiter im Rüstungsbau in Leipzig nicht erwidert werden, doch die Rüstungsarbeiten von den Streikenden übernommen werden. Dabei soll noch besonders bemerkt werden, daß nach den Anordnungen des sächsischen Ministeriums die Technische Arbeiter zurückgehen ist, sobald die Ausführung der notwendigen Arbeiten durch die Streikenden fähiggestellt ist. Nach dem bisherigen Verlauf des Streiks ist auch hier in keinem Maßstab mit einer ordnungsgemäßen Führung durch die Gewerkschaften zu rechnen.

Was die Stromlieferung für Leipzig selbst betrifft, so ist von den Stadtwerken Leipzig mitgeteilt worden, daß die Stromversorgung Leipzig auch dann gesichert sei, wenn das Werk Stromwerk keine Erzeugung um 40 Prozent vermindere; es müßten lediglich in Zeiten des Spitzenverbrauchs, also in den Abendstunden, Schoufenbeleuchtung und Lichterflamme abge-

brocht werden. Man hofft aber, daß etwa notwendig werdende Einschränkungsbestimmungen nur von kurzer Dauer sein werden.

Das Witterfelder Revier

Geleitet wurden in den Gruben des Witterfelder Bezirkes etwa die Hälfte der Beschäftigten ausgeführt, bis am Freitag. Mit Hilfe von Angehörigen und einigen Arbeitswilligen haben einige Gruben einen kleinen Reibetrieb aufrecht. So arbeitet die Deutsche Grube mit 1000 Beschäftigten bis zu etwa 30 Prozent. Setzmine und Hedder arbeiten ebenfalls teilweise. Man hat hier die Arbeitswilligen und Hilfspersonal von anderen Gruben zusammengezogen. Es sind 2000 Arbeiter befreit, hat vorgezogen fast 8000 Können nur 7000 Können gefunden. Geleitet sind nur drei Gruben. Die Grube Leopold, die bekanntlich das Elektrizitätsrevier Witterfeld mit Kohlen versorgt, hat vorgezogen abend mit einer kleinen Schicht auf Veranlassung des Streikkomitees gearbeitet, um die Kohlenbestände zu ergänzen. Geleitet sind die Grube Wittenberg, die übrigen Gruben liegen fast durchwegs still. Auf den Creppiner Werken und der Grube Ruise wird in kleinerem Umfang mit Hilfspersonal gearbeitet.

Nüchtritt eines englischen Industrie-führers

(Telegraphische Meldung)

London, 20. Oktober.

Der Vizepräsident des britischen Chemikerverbands, Sir John Brunner, ist ohne Angabe der Gründe plötzlich von seinem Posten zurückgetreten. Brunner, der einen Teil seiner Geschäftstätigkeit dem deutschen Geschäftsmann, Dr. W. Brunner, Vater und der Vater Sir Alfred Brunner waren die Gründer der bekannten Firma Brunner, Mond & Co.

Uneinigkeit der französischen Sozialisten

(Telegraphische Meldung)

Paris, 20. Oktober.

Zu der republikanisch-sozialistischen Partei ist ein Konflikt ausgebrochen. Die parlamentarische Gruppe ist im Verhältnis zu 30 eingetretene. Brunner, der einen Teil seiner Geschäftstätigkeit dem deutschen Geschäftsmann, Dr. W. Brunner, Vater und der Vater Sir Alfred Brunner waren die Gründer der bekannten Firma Brunner, Mond & Co.

Kurze politische Nachrichten

Der Sekretär der englischen Bergarbeiter-Gewerkschaft, Cook, dem das Einzelstimmrecht über Nacht verweigert wurde, hat endgültig beschlossen, der internationalen Bergarbeiter-Konferenz in Barcelona fernzubleiben.

Die „Times“ kritisieren einen Artikel der Evening News, der die Rechte zum Anker von Lancaster.

Nach den letzten Berichten von den Salomonen Inseln sind die Unruhen auf zwei oder drei Stämme beschränkt.

Die Eisenbahnkonzern in Wien hat beschlossen, den Antrag auf eine Einführung der Sommerzeit zu bezogen.

Der Prozeß gegen den Mörder des albanischen Gesandten in Prag wird voraussichtlich im Dezember stattfinden.

Die Münchener Neuesten Nachrichten nehmen heute in beschränkter Weise zur Frage des Einheitsrates Stellung.

Ringler-Quartett

Konzert im Logenhaus Opernhaus

Das ist einer besonderen Planung bedürftig, um die Teilnahme an den Kammermusiken des Ringler-Quartetts zu veranlassen und nicht nur zufällig aus der Halle der Kammermusik, die überall herrscht. Schöne Jahre lang müßte nicht diese ausgezeichnete Künstlervereinigung in großer Zahl, ledigen Jahre lang hat sie musikalische Genüsse gegeben, die auf der Sommerhöhe reiner Vollkommenheit standen. Bäre es nicht eine selbstverständliche Pflicht aller Gebildeten, die Kammermusik zu fördern und gefördert zu werden, daß die Berliner Ringler Quartett, die eine der besten Quartette der Kontinent mit unvergleichlicher Weisheit, die den Musikern des Volkes erhalten bleiben?

Bemerkenswert ist die erste Kammermusik dieses Spieljahres wieder mit überlegender Meisterschaft, welche vollendeten Leistungen wie von Carl Ringler, Richard Weber, Ferdinand Kammermusik und nicht nur zufällig aus der Halle der Kammermusik, die überall herrscht. Schöne Jahre lang müßte nicht diese ausgezeichnete Künstlervereinigung in großer Zahl, ledigen Jahre lang hat sie musikalische Genüsse gegeben, die auf der Sommerhöhe reiner Vollkommenheit standen. Bäre es nicht eine selbstverständliche Pflicht aller Gebildeten, die Kammermusik zu fördern und gefördert zu werden, daß die Berliner Ringler Quartett, die eine der besten Quartette der Kontinent mit unvergleichlicher Weisheit, die den Musikern des Volkes erhalten bleiben?

Beiden Werken bereite das Ringler-Quartett eine Darbietung, die sich ebenso durch technische Meisterschaft wie durch feine Vertiefung und feingliedrige Ausführung auszeichnet. Das Ringler-Quartett dem Hören nachzubringen, ist wahrhaftig eine Meisterschaft. Wenn den Berliner Kammermusikern gelang es glänzend, auf die Bekanntheit der Werke zu wirken und jeden einzelnen Wohlhörer mit einem künstlerischen Leben zu erfüllen, so ist das ein Verdienst, das die Wärme des Geistes, die die geistige bis zum Schluß der Werke durchdringt, und die die Werke der beiden Quartette zum Vorhinein durch die Eingänglichkeit und Geschlossenheit der Darstellung auf die Gipfel unmaßgeblichen musikalischen Könnens, sein Wunder also, daß den Kammermusikern ansehender braunten Welt von der englischen Kammermusikgemeinde gewonnen wurde.

Prof. Dr. W. Kallies

gestalten kann, an Demonstrationen und teilzunehmen, oder so sie besser tut, sich langsam zurückzuziehen.

Als sie jung war, hörten die Frauen mit dreißig Jahren auf, eine Frau zu sein. Heute beginnt die Zeit der Frauen, die den Mann und Mann zu spielen, sie kommt erst richtig Boden unter den Füßen. Auch die Unberühmte! Viele Jahre liegen nach ihr vor, so ist sie nun einen Gatten wählt oder nicht. Die alte Jungfer von einst hat aufgehört zu sein; mit ihrem Mannlichen und weiblichen ist die heute. Die Jungfer unter Umständen die angehende Braut, die heute noch vielleicht im tiefsten Innern ihre Einzeligkeit beklagt. Das alte Schicksal, daß sie die den sind, (in der Ehe nämlich), wieder herauszuholen, und die, die noch draußen sind, um jeden Preis hineinzuholen, gilt heute allen Frauen, der Zeiten, noch immer. Die Aufgabe, die die Frauenarbeit nicht mehr wie früher unabweisbar war, sondern daß die Frau dem Mann als gleichberechtigter Partner zur Seite steht in Haus und Leben, was viel dazu beitragen, die Ehe gerade den Frauen, die mit hoher Intelligenz ausgestattet sind, wieder wünschenswert erscheinen zu lassen.

Und wenn die Frau, die fünfundzwanzig die fünfzig erreicht und überschritten hat, braucht sie heute nicht zu fürchten, zurückgedrängt zu werden. Sie kann als nützliche Staatsbürgerin weiter wirken bis am Ende in allen Angelegenheiten des Staates, der sozialen Wohlfahrt und unangähiger anderer Gebiete. E. F.

Aus der Bühnenwelt

Der Bühnenbetrieb Deckerfeld & Co. hat den Bühnen ein breites Schauspiel von Heinrich W. Franz „Die Kapuziner“ und ein dreiaktiges Komödie von Bert Schiff „Eiße Ademann“ unterbreitet.

Von Mosso di San Corona, von dem mehrere Werke in letzter Zeit auf deutschen Bühnen erschienen sind, befindet sich, liegen neuerdings in deutscher Übersetzung von Hans Reiff vor: „Tag und Nachtigall“, ein Schattenspiel, und „Der Wahnsinn des Wirtes Westa“.

Biccayer, der erst kürzlich einen Streit mit der Wiener Operndirektion auf hatte, kann aber einen Vertrag für 8 Jahre abschließen, hat schon wieder einen Konflikt heraufbeschworen durch seine Erklärung, in der neuen Storgold-Oper nicht singen zu wollen, weil Rippen, die die Partie abwechselnd mit Biccayer singen soll, ein so hohes Gehaltssouverat erhalte.

Die diesjährige Nobelpreisverteilung, die Stockholm Akademie der Wissenschaften tritt am 10. November zusammen, um über die Verteilung der diesjährigen Nobelpreise zu beschließen.

Samstag, 20. Oktober. Die Tendenz war schwächer, von ...

auf 4,1866, nachdem er vorhergehend bereits auf 4,1885 lautete.

Berliner Derivats-Kurse.

Table with columns for various commodities like Gold, Silber, Kupfer, Zinn, etc., and their prices.

1 Uhr: Januar 22,56 Brief, 22,47 Geld; März 22,59 Brief, 22,45 Geld; Mai 22,60 Brief, 22,51 Geld; Juli 22,61 Brief, 22,52 Geld; September 22,62 Brief, 22,53 Geld; November 22,63 Brief, 22,54 Geld; Januar 22,64 Brief, 22,55 Geld; März 22,65 Brief, 22,56 Geld; Mai 22,66 Brief, 22,57 Geld; Juli 22,67 Brief, 22,58 Geld; September 22,68 Brief, 22,59 Geld; November 22,69 Brief, 22,60 Geld.

Butter

Berlin, 20. Oktober. 1. I. Qualität 1,86, 2. II. Qualität 1,68, 3. Höfliche Qualität. Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Notierungen. Preis an Lohr in Deutschland für 100 Kilogramm. Kupfer 166,00, Zinn 156,00, Silber 167,00, Gold 168,00.

Diele

Leipzig, 20. Oktober. Auftrieb 15 Binder, davon 8 Ochsen, zusammen 208 Rind. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 100 Schweine, 800 Schafwolle, 800 Schweinefleisch.

Am Freitagabend notieren: Württemberg, Berlin

Caale 179 0/0, Gelfer u. Kory 11 0/0, Garmann 80 0/0, Kaufmann

Leipziger Börse

Table with columns for various stocks and bonds, including Alca, Hyp. Bk., Sächs. Bk., etc.

Getreide und Produkte

Berlin, 20. Oktober. Die Lage des heutigen Marktes ist im allgemeinen wenig verändert. Das Ausland hatte nach vorhergehender Abmilderung der börsen Schwäche geneigt, und hierdurch legte sich die Vermutung nahe, dass die im Ausland sich noch im Geschäft. Die Vorarbeiten haben sich für Weizen nicht verändert. Roggen liegt bis zu 5 cents niedriger, Roggen ist teilweise bis zu 1/2 Centis ermäßigt (gemeint nur erste Hälfte), Weizen ist bis zu 1/2 Centis höher gehalten und weiterhin unbeeinträchtigt und sehr ruhige Bewegung abwärts, aber etwas höher. Für Mühlenspeizen ist das Angebot ausdehnt und zu geringere Sorten sind billiger am Markt.

Wolle

Berlin, 20. Oktober. Die Nachfrage ist im allgemeinen ruhig. Die Preise für verschiedene Sorten sind stabil.

Wagnerei

Berlin, 20. Oktober. Die Preise für verschiedene Arten von Wagnerei sind stabil.

Wollstoffe

Berlin, 20. Oktober. Die Nachfrage ist im allgemeinen ruhig. Die Preise für verschiedene Sorten sind stabil.

Amerikanische Börsenberichte

Table with columns for various American stocks and bonds, including New York, London, Paris, etc.

Berlin Börse

Berlin, 20. Oktober. Die Börse eröffnete in befriedigter Stimmung. Die Nachfrage ist im allgemeinen ruhig. Die Preise für verschiedene Sorten sind stabil.

Eigene Funkmeldung.

Table with columns for various stocks and bonds, including Alca, Hyp. Bk., Sächs. Bk., etc.

Berlin Börse vom 20. Oktober 1927.

Table with columns for various stocks and bonds, including Alca, Hyp. Bk., Sächs. Bk., etc.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

Table with columns for various stocks and bonds, including Alca, Hyp. Bk., Sächs. Bk., etc.